

Tschaikowsky-Gesellschaft

Mitteilungen 11 (2004)

S. 55-72

Die Familie Acier in Dresden – Dokumente aus dem Sächsischen
Hauptstaatsarchiv (Lucinde Braun)

Abkürzungen, Ausgaben, Literatur sowie
Hinweise zur Umschrift und zur Datierung:
http://www.tschaikowsky-gesellschaft.de/index_htm_files/abkuerzungen.pdf

Copyright: Tschaikowsky-Gesellschaft e.V. / Tchaikovsky Society
<http://www.tschaikowsky-gesellschaft.de/impressum.htm>
info@tschaikowsky-gesellschaft.de / www.tschaikowsky-gesellschaft.de

Redaktion:
Thomas Kohlhase (1994-2011),
zusammen mit Kadja Grönke (2006-2008),
Lucinde Braun und Ronald de Vet (seit 2012)

ISSN 2191-8627

Die Familie Acier in Dresden – Dokumente aus dem Sächsischen Hauptstaatsarchiv

von Lucinde Braun

Dieser Beitrag stellt einen Versuch dar, weiteres biographisches Material über Čajkovskijs sächsische Vorfahren, seinen Großvater Heinrich Maximilian Acier und den Urgroßvater Michel Victor Acier, zusammenzutragen. Nachdem es verhältnismäßig einfach gewesen ist, mit den Heirats-, Geburts-, Tauf-, und Sterbedaten wesentliche Ecksteine für die Genealogie der Familie zu liefern und anhand der vorhandenen Sekundärliteratur den Lebensweg des an der Meißner Porzellanmanufaktur als Modelleur angestellten Michel Victor Acier nachzuzeichnen¹, gestaltet sich die Suche nach weiteren Zeugnissen als komplizierter.

Leider bleiben gerade die Umstände von HEINRICH MAXIMILIAN ACIERS Auswanderung nach Rußland immer noch im Dunkeln. Wie Valerij Sokolov anhand der im Russischen Staatsarchiv aufgefundenen Dokumente nachweisen konnte, gelangte Čajkovskijs Urgroßvater im September 1795 in die alte Hauptstadt des Zarenreichs². Der am 26. Dezember 1778 in Meißen geborene Jüngling war zu diesem Zeitpunkt sechzehneinhalb Jahre alt. Die Möglichkeiten, über eine ansonsten wenig prominente Person dieses Alters Informationen zu finden, sind stark begrenzt³. Einzig im Bereich der Schulausbildung wäre es denkbar, Lebensspuren Heinrich Maximilians in Dresden zu entdecken. Daß es seinem Vater angelegen war, dem Sohn eine solide Bildung zukommen zu lassen, kann man entsprechenden Äußerungen in Michel Victors Pensionierungsgesuch entnehmen. Wenn er aus Gründen der Erziehung und Aufzucht seiner Kinder den Kurfürsten bat, ihm einen Umzug aus dem provinziellen Meißen nach Dresden zu gewähren, hatte er vermutlich die dort ansässigen katholischen Schulen im Blick, die seit 1710 bestehende Lateinschule, die eine Gymnasialbildung anbot, und die 1786 gegründete katholische Hauptschule. Die Archive beider Einrichtungen fielen den Bombenangriffen des Jahres 1945 zum Opfer und können nicht mehr eingesehen werden⁴. Da Heinrich Maximilians erste Anlaufstelle in Rußland das Petersburger Artillerie- und Ingenieurkorps, das spätere 2. Kadettenkorps, war, wo er nach einer sechsmonatigen Probezeit vom 1. März 1796 an fest angestellt war, ließe sich auch an eine technisch orientierte Ausbildung denken. Gerade Dresden besaß mit der 1743 gegründeten Ingenieurakademie, der ersten ihrer Art in Deutschland, eine einzigartige Lehrstätte für technische Berufe. Die im Staatsarchiv aufbewahrten Akten enthalten jedoch für die Zeit vor 1800 keine Schülerverzeichnisse. Im übrigen bestand Aciers Aufgabe in Petersburg offenbar nur im Schönschreibunterricht, machte also keine spezifischen Kenntnisse erforderlich⁵. Auch seine spätere Beamtenlaufbahn weist keine

¹ Vgl. meinen Aufsatz *Čajkovskijs französischer Urgroßvater Michel Victor Acier – Modellmeister in Meißen*, in: *Mitteilungen* 10 (2003), S. 74-82.

² Die genauesten Angaben gibt Sokolov in seinem Aufsatz *Rodoslovnaja Čajkovskogo: novye imena*, in: *Čajkovskij. Novye dokumenty i materialy. Sbornik statej*, hg. von T. Z. Skvirskaja, Sankt Petersburg 2003 (*Peterburgskij muzykal'nyj archiv* 4), S. 9.

³ Durchgesehen in Bezug auf die Familie Acier habe ich so das einzige Dresdner Periodikum der Zeit, die monatlich erscheinenden *Dresdner Anzeigen verschiedener das Publikum interessierender Sachen*. In den Jahren 1780-1800 findet man hier einzig die Todesanzeige für Michel Victor in der Ausgabe vom 05. März 1799.

⁴ Auskunft der Archivarin des Bistumsarchivs in Bautzen, Frau Mitzscherlich.

⁵ Vgl. V. S. Sokolov, a.a.O., S. 9.

Berührungspunkte zum Ingenieurwesen mehr auf, so daß man ihn wohl an der Dresdner Ingenieurakademie vergeblich suchen würde.

Wichtig ist natürlich auch die Frage, wie ein so junger, kaum erwachsen zu nennender Mann überhaupt nach Rußland gelangen konnte. Prinzipiell war die Zahl der sächsischen Auswanderer Ende des 18. Jahrhunderts nicht sehr hoch. Unmittelbar nach dem Siebenjährigen Krieg, in den Jahren 1762-1766, hatte es wegen des Bevölkerungsmangels sogar ein Auswanderungsverbot gegeben.⁶ Erhard Hexelschneider läßt deshalb seine Untersuchung der kulturellen Austauschbeziehungen zwischen Sachsen und Rußland erst mit dem Jahr 1790 einsetzen und behandelt die wenig erforschte Phase bis 1812 nur recht knapp am Beispiel einiger bekannterer Gestalten⁷. Interessant in unserem Zusammenhang ist seine Beobachtung, daß eine wichtige, aber meist schwer zu fassende Personengruppe Lehrer darstellten, die in Rußland Arbeit suchten. Die von ihm zusammengetragenen Lebensläufe aus diesem Bereich sind insofern aufschlußreich, als sie das Atypische am Falle Heinrich Maximilian Aciers deutlich zu Tage treten lassen: Alle von Hexelschneider genannten Personen – darunter auch ein Johann Traugott Müller, der seine erste Anstellung wie Acier als Lehrer am Artilleriekorps in Petersburg fand⁸ – konnten ein abgeschlossenes Hochschulstudium aufweisen und waren mindestens 22 Jahre alt. Čajkovskijs Großvater muß also einen ganz besonderen Bezug zu Rußland besessen haben, wie auch Sokolov vermutet, wenn er auf mögliche Kontakte zu Freimaurerkreisen aufmerksam macht.

Ganz anders ist die Quellenlage für MICHEL VICTOR ACIER. Selbst wenn man das Archiv der Meißner Porzellanmanufaktur nicht berücksichtigt und lediglich den Aktenbestand des Sächsischen Hauptstaatsarchives (SächsHStA) sichtet, findet man eine Vielzahl biographischer Dokumente, die im folgenden vorgestellt werden sollen⁹. Die Acier-Dokumente aus den Akten der Meißner Porzellanmanufaktur im Geheimen Kabinett sind den Historiographen der Manufaktur schon lange bekannt. Sie wurden bisher jedoch nur auszugsweise und in nicht ganz zuverlässiger deutscher Übersetzung zitiert¹⁰.

Die frühesten Schriftstücke betreffen die Anwerbung Aciers und seine endgültige Anstellung in Sachsen. Im Sommer 1764 entsandte die Porzellanmanufaktur ihre Angestellten Johann David Elsasser¹¹ und Johann Christoph Hummitzsch¹² nach Paris, um neue Model-

⁶ Vgl. Erhard Hexelschneider, *Kulturelle Begegnungen zwischen Sachsen und Russland 1790-1849*, Köln - Weimar 2000, S. 22.

⁷ Vgl. ebenda, S. 23 ff.

⁸ Vgl. ebenda, S. 30.

⁹ Auf eine Recherche im Archiv der Meißner Porzellanmanufaktur wurde hauptsächlich wegen der sehr hohen Benutzungsgebühren verzichtet. Neben Aciers monatlichen Arbeitsberichten, die eher ein porzellankundliches Interesse für sich beanspruchen können, liegen hier auch Dokumente persönlicheren Charakters. Dazu zählen Schriftstücke, in denen Aciers Lage nach Kaendlers Tod und der Streit um die Forderung nach regelmäßigen Arbeitsberichten festgehalten ist. Vgl. die ausführlichen, wenn auch nicht genau belegten und aus dem Französischen übersetzten Zitate der Briefe Aciers an Marcolini vom 01. März 1775, 27. Januar 1776 und 02. Dezember 1776 bei Willi Goder, *Michel Victor Acier zum 250. Geburtstag*, in: *Keramos* 1986, Heft 112, S. 25-31.

¹⁰ Schon Conrad Buchwald, *Das Meisterwerk Aciers*, in: *Schlesiens Vorzeit in Bild und Schrift*. Zeitschrift des Schlesischen Altertumsvereins, Neue Folge IV (1907), S. 131, bezieht sich ohne Quellenangabe und mit falscher Datierung auf Aciers Pensionierungsgesuch, das bei Goder, a.a.O., S. 38-40, nach einer im Archiv der Porzellanmanufaktur befindlichen Kopie in deutscher Übersetzung wiedergegeben ist. Rainer Rückert nennt in seiner biographischen Notiz die genauen Locat-Nummern der Schreiben von 1764, 1765 und 1779. Vgl. *Biographische Daten der Meißener Manufakturisten des 18. Jahrhunderts*, München 1990, S. 101.

¹¹ Johann David Elsasser (* 1724/26 in Obergurcka bei Bautzen, † 14.4.1804 in Königsbrück) begann seine Laufbahn in der Meißner Porzellanmanufaktur 1741 als Formerlehrling. Er wurde 1752 Bossierer, 1765 Formervorsteher, 1774 3. Vorsteher beim Weißen Corps, 1775 schließlich Arkanist. Zahlreiche technische Neuerungen beim Brennvorgang gehen auf ihn zurück; vgl. Rückert, a.a.O., S. 106.

le und Kupferstiche zu erwerben und einen Bildhauer zu engagieren, von dem man sich neue Impulse in der Porzellangestaltung erhoffte. Doch am 16. Juli 1764 mußte Hummitzsch dem Direktor gestehen: „Allein, Ew. Exzellenz, müssen wir zugleich unterthänigst zu erkennen geben: Wie es allen Bemühungen ohngeachtet, nicht möglich gewesen, einen Franzosen zu bereden, von 300 rth. jährlichen Gehalt sein Vaterland zu verlassen.“¹³ Auch den jungen Bildhauer François-Nicolas Delaistre konnte man letztlich nicht für eine Anstellung in Meißen begeistern. Nach Ablauf der einwöchigen Bedenkzeit trat er von seinem Engagement zurück. Mit merklicher Erleichterung berichtete Hummitzsch daher wenig später von einem neuen, vielversprechenden Kandidaten für die Stellung:

Ew. Excellenz wollen nicht ungnädig sein, wenn wir unterthänigst melden müssen: daß der vorher angezeigte Bildhauer durch Zureden und Versprechungen seines Vaters sich bewegen lassen, sein uns gegebenes Wort zurück zu nehmen; allein zum guten Glück ist hierbei mehr gewonnen als verlohren worden: Indem wir durch Beyhülfe der redlichen Mad. Huet mit einem Künstler bekannt geworden, welcher weit mehr Erfahrung und Geschicklichkeit besitzt, als der Vorige; Er heißt: Acier, 23 Jahr alt¹⁴. Wir haben unter andern in dem Cabinet eines vornehmen Herrn einige Gruppen und Vasen von ungemeiner Kunst von ihm gesehen; Er ist auch weit besser in das Kleinere, so wie es bey uns nöthig, eingerichthet, als der Vorige. Er hat schon mit um den großen Preiß der Königlichen Akademie certiret, und mein Camerade glaubt, daß in allen Betrachtungen seines Gleichen noch nicht bei der Manufactur ist.¹⁵

Daß der Aufbruch ins ferne Sachsen auch für Acier mit vielen Unwägbarkeiten verbunden war, zeigt seine „Memoire“ vom 27. August 1764. Noch in Paris formulierte der Bildhauer hier seine Vertragsbedingungen gegenüber Elsasser und Hummitzsch, deren Glaubwürdigkeit ihm vom sächsischen Gesandten in Paris, Gaspard François de Fontenai, bestätigt wurde. In dem Text bedenkt Acier seine Arbeits- und Lebensbedingungen, sichert sich für den Fall der Arbeitsunfähigkeit ebenso ab wie für eine vorzeitige Kündigung und regelt die Modalitäten des Einstellungsbeginns: die Reisekosten, den Zeitpunkt seiner Abreise, die Zahlung der ersten Bezüge. Man erfährt hier nebenbei, daß er noch im Burgund Geschäfte abzuschließen hatte, wahrscheinlich jene Bildhauerarbeiten für eine Kirche, die in den Enzyklopädiën unter seinem Namen erwähnt werden¹⁶. Zugleich präsentiert er sich als

¹² Johann Christoph Hummitzsch (*ca. 1725 in Dresden, † 4.5.1782 in Meißen) war seit 1741 in der sächsischen Porzellanmanufaktur tätig. 1765 wurde er Erster Buchhalter, vgl. ebenda, S. 57.

¹³ SächsHStaA, Geheimes Kabinett, Loc. 1344/2, f. 338v.

¹⁴ Diese Angabe stimmt nicht mit dem sonst in allen Lexikoneinträgen genannten Geburtsdatum (20. Januar 1736) überein. Falls es sich nicht um ein Versehen handelt, hat Acier sich anfangs jünger gemacht, als er tatsächlich war. Ein offensichtlicher Irrtum ist das bei Heinrich Keller angegebene Geburtsjahr 1726, denn im selben Satz heißt es, der Bildhauer habe bis in sein siebenundzwanzigstes Jahr in Paris studiert (*Dresdner Künstler-Lexicon oder Nachrichten von allen gegenwärtig in Dresden lebenden zeichnenden Künstlern*, Leipzig 1788, S. 13). Im übrigen fehlt unter den im Sächsischen Hauptstaatsarchiv eingesehenen Dokumenten eine Quelle, die das Geburtsdatum belegt. Vermutlich würde eine Recherche im Archiv der Meißner Porzellanmanufaktur Abhilfe schaffen.

¹⁵ Brief von Hummitzsch, Paris, 22. Juli 1764, SächsHStaA, Geheimes Kabinett, Loc. 1344/2, f. 341. Beigehftet ist dem Brief eine *Copie du Memoire du Sculpteur Acier* (Loc. 1344/2, f. 345^{r-v}). Es handelt sich um eine verknappte Abschrift der getrennt archivierten Memoire vom 27. August 1764, die seine Forderungen in acht übersichtliche Punkte untergliedert.

¹⁶ Über Aciers Wirken in Frankreich ist so gut wie nichts bekannt. Hauptquelle ist Heinrich Keller, der berichtet, daß „seine größern und vorzüglichern Werke sich in Frankreich zerstreut befinden. So ist z.B. eine

selbstbewußter Künstler von einigem Ehrgeiz, der sich nicht unter seinem Rang verkaufen möchte.

[f. 8b] Moi, Acier, a qui il a été proposé de remplir la place de sculpteur [!] dans la manufacture de Saxe, ayant étudié sous plusieurs Messieurs de l'Académie Royale, et concouru [!] pour le grand prix, j'espère, qu'en l'acceptant l'on voudra bien faire attention, que ce n'est pas la nécessité, qui me force à m'expatrier, mais seulement la perspective d'une place également avantageuse pour l'honneur et pour le luxe. Sans quitter mon pays et ma famille, je jouis déjà d'une pareille fortune; mais le zèle, avec lequel je me promets de remplir mes devoirs, me persuade, que je n'aurai pas changé le climat, pour trouver un sort au dessous du mien, et que le sacrifice, que je fais, de quitter mes amis et le lieu de ma naissance, me vaudra au rang, que je tâcherai [!] de mériter par mes mœurs et mon application. Le récit des personnes envoyées à Paris, à qui j'ai eu l'honneur de faire voir de mes ouvrages dans des Cabinets des Seigneurs [f. 8b^v] joint à l'attestation, qu'ils ont eu de Monsieur Pajou¹⁷, Sculpteur du Roi, et membre de son Académie, suffiront, pour donner une idée de ma capacité. C'est à ces considérations, que je vais prendre la liberté, d'exposer mes sentimens dans les articles suivants.

J'accepte les 1440 ff valeur de France¹⁸, et logement proposé pour la pension: je ne parle pas du bois, ni de la lumière, persuadé, qu'on n'ira pas à l'encontre. Comme mon dessin est, de ne travailler uniquement que pour la manufacture, et de veiller avec les soins les plus exacts à l'exécution de mes ouvrages, d'aller deux jours de la semaine et autant, qu'il le faudra visiter les ateliers, pour avoir l'œil aux modeleurs, réparateurs et mouleurs, et retoucher les ouvrages, je demande que dans six mois mon sort soit changé de face, qu'au lieu de ma pension de 1440 ff on m'en fasse une moindre, pour les soins, dont je viens de parler, et qu'en outre les modèles, que je ferai, me soient payés, selon, ce qu'en décidera avec moi, Monsieur le Directeur.

Dans les sujets, que je traiterai, quand j'aurai besoin de prendre la nature d'homme, d'enfant, ou de femme, ces frais ne me regarderont pas. Si je reste aux appointemens [!] de la manufacture, elle sera tenue de s'en charger.

Quand [!] à mon voyage, je me suis calculé, les frais de la route, le transport de mes bagages, certains morceaux nécessaires, qu'il me faut emporter avec moi, exigent la somme de 600 ff. Si ces Messieurs veulent m'en mener avec eux, il suffira de 300 ff. pour emporter mon nécessaire.

S'il m'arrivoit de tomber malade dans mon nouveau séjour, il seroit juste, de me continuer mes appointemens pour subsister jusqu'au re[f. 8c^v]tablissement de ma santé, en supposant, que les engagements de pension aient été rompus par l'entreprise des ouvrages; je compte [!], qu'on auroit égard à mon accident, et que la cour ne resteroit pas insensible à mon malheur.

Si par des causes, que je ne saurois prévoir, il arrivoit, que je deplus, ou qu'on ne fut pas satisfait de mes travaux, mon retour me seroit payé comme mon voyage, avec un dédommagement raisonnable pour la perte, que j'aurois fait ici de mes effets, de mon temps, et de mes connaissances.

Capelle in Bourgogne mit vielen von ihm verfertigten großen Statuen geziert.“ (*Dresdner Künstler-Lexicon*, S. 13.)

¹⁷ Augustin Pajou (* 19.9.1730 in Paris, † 8.5.1809 ebenda) stammte aus einer Künstlerfamilie. Er durchlief im Gegensatz zu Acier mit Erfolg die Stationen einer französischen Bildhauerausbildung: 1748 Grand prix der École royale, 1752-56 als Stipendiat der Académie de France in Rom, 1760 Mitglied der Königlichen Kunstakademie, 1766 Professor.

¹⁸ Die Summe entsprach 600 Reichstalern, vgl. Rainer Rückert, a.a.O., S. 101.

Mon gout me fixera peut être pour la vie dans l'endroit, ou je me propose d'aller; mais en supposant, que dans douze ou quinze ans, je sois tenté de venir donner mes derniers jours à mes parents et à ma patrie, qu'il me soit permis, de me retirer [f. 8d] avec des recompenses, conformes à mes services, en laissant à ma place un sujet, que j'aurai moi même formé et mis en état de me succeder.

Sitot les nouvelles venues de la Cour, et mes engagemens faits chéz un Notaire, mes appointemens commenceront du même jour, et l'on voudra bien, que je ne parte, qu'après avoir mis ordre à quelques affaires. Telles sont les intentions de celui, qui en desire le succès avec la plus grande ardeur, et telles sont les graces, que j'ai lieu d'esperer d'un Prince, que la renommé m'a peint si genereux.

Nous sousignés, Jean Christophe Hummitzsch et Jean David Elsasser, tous deux emplois dans la Fabrique de Porcelaine de Saxe, et autorisés par Monsieur le Baron de Fletcher¹⁹, Conseiller privé de S.A.S. l'Electeur de Saxe, et Directeur de la Fabrique de Meissen, suivant les lettres, que [f. 8d^v] nous avons produites à Son Excellence, Monsieur le General de Fontenay, Envoié de la Cour de Saxe, d'engager le Sieur Acier pour une place de premier sculpteur de notre Fabrique, promettons et nous engageons en notre propre et privé nom, sitot notre arrivée à Dresde, de faire approuver et ratifier pour la Cour de Saxe toutes les conventions portées en la copie des propositions faites par le dit Acier dessus transcrites, dont les appointemens doivent avoir lieu du jour, ou les dites propositions ont été acceptées, lequel engagement sera annullé par la ratification de la Cour, et moi, Michel Victor Acier, m'oblige sitot la ratification de la Cour de Dresde, de rendre à Mr. Hummitzsch et Elsässer le present engagement, et de terminer mes affaires d'aujourd'hui en trois semaines et de partir pour Dresde à la première requirition des dits S^{ts} Hum[f. 8e]mitzsch et Elsasser, après le delai de trois semaines, consentant, que les dits S^{ts} ne mes [!] remettent l'argent destiné pour mon voyage, qu'après mon retour de Bourgogne et quelques jours avant le depart. Fait à Paris, ce vingt sept aoust, mille sept cent, soixante quatre.

J. C. Hummitzsch, J. D. Elsasser.

Acier.

Nous Gaspard François de Fontenay, Lieutenant General des armées de S.A.S. L'Electeur de Saxe et son Ministre Plenipotentiaire à la Cour de France, certifions au Sieur Acier, que les Sieurs Hummitzsch et Elsasser sont employés dans la Fabrique de Porcelaine à Meissen en Saxe, et avoir vu des lettres du Directeur de la dite Fabrique, qui les autorisent à engager le Sieur Acier en qualité de Sculpteur. En foi de quoi Nous avons [f. 8e^v] delivré le present certificat, signé de notre main, muni du cachet de nos armes, et contresigné par notre conseiller secretaire de legation.

Fait à Paris, ce 28. Aout, 1764.

de Fontenay
JN. Rivière²⁰

¹⁹ Maximilian Robert Freiherr von Fletcher (* 1713, † 9. Oktober 1794 in Klipphausen) leitete von 1764 an als Con-Director die Porzellanmanufaktur. Als Camillo Graf Marcolini 1774 den Direktorenposten erhielt, wurde er auf eigene Bitte hin von seinem Amt entlassen. Vgl. Rainer Rückert, a.a.O., S. 43.

²⁰ SächsHStaA, Geheimes Kabinett, Loc. 1346/1, f. 8b-8e'. Die Memoire ist in einen aus gleichartigem Papier bestehenden Bogen eingehftet, der Aciers Schreiben vom 04. März 1765 enthält. Deshalb beginnt der ältere Text mit folio 8b. Aciers Orthographie mit ihrer spärlichen Verwendung von Akzenten, den alten Formen des Imparfait, dem Suffix -mens für ments und gelegentlichem i für y wird hier beibehalten. Kommentiert sind nur darüber hinausgehende echte Verstöße gegen die Rechtschreibung.

Deutsche Übertragung:

Ich, Acier, dem die Bildhauerstelle in der sächsischen Manufaktur angeboten worden ist, der ich unter mehreren Herren der Académie Royale studiert habe und für den Grand prix konkurriert habe, hoffe, daß man im Falle der Einstellung nicht vergessen möge, daß es nicht die Notwendigkeit ist, die mich zum Verlassen des Vaterlandes getrieben hat, sondern nur die Aussicht auf eine gleichermaßen ehrenvolle wie einträgliche Position. Auch ohne mein Land und meine Familie zu verlassen, habe ich bereits eines ähnlichen Glückes genossen; aber der Eifer, mit welchem ich meine Pflichten zu erfüllen verspreche, macht mich zuversichtlich, daß ich nicht das Klima wechseln werde, um ein schlechteres Schicksal als das jetzige zu finden, und daß das Opfer, das ich bringe, wenn ich meine Freunde und meinen Geburtsort verlasse, mir einen Rang einbringen wird, den ich durch mein Betragen und meinen Fleiß zu verdienen trachten werde. Der Bericht der nach Paris entsandten Personen, denen meine Werke zu zeigen ich in den Cabinets einiger vornehmer Herren die Ehre hatte, wird zusammen mit dem Zeugnis, das sie von Monsieur Pajou, Bildhauer des Königs und Mitglied der Akademie erhalten haben, genügen, um einen Eindruck von meinen Fähigkeiten zu geben. Diesbezüglich möchte ich mir die Freiheit erlauben, meine Gedanken in den folgenden Absätzen darzulegen.

Ich akzeptiere die [angebotenen] 1440 französischen Francs und freie Wohnung: ich spreche weder vom Holz noch vom Licht, überzeugt, daß man mir entgegenkommen wird. Da es meine Absicht ist, einzig und allein für die Manufaktur zu arbeiten und mit äußerster Sorgfalt die Ausführung meiner Arbeiten zu überwachen, an zwei Tagen in der Woche und so viel, wie es erforderlich sein wird, die Werkstätten zu besuchen, um ein Auge auf die Modelleure, Ausbesserer und Former zu haben und die Werke zu retouchieren, so verlange ich, daß mein Schicksal nach sechs Monaten grundlegend verändert wird, daß man mir anstelle des Gehaltes von 1440 Francs ein geringeres für die beschriebenen Aufgaben gebe und daß mir daneben die Modelle, die ich machen werde, so bezahlt werden, wie es der Herr Direktor mit mir vereinbaren wird.

Wenn ich bei den Sujets, die ich bearbeiten werde, Männer-, Kinder- oder Frauenmodelle benötige, sollen mich die Kosten dafür nichts angehen. Wenn ich weiterhin von der Manufaktur besoldet werde, wird sie gehalten sein, sich darum zu kümmern.

Hinsichtlich meiner Reise habe ich berechnet, daß die Kosten für die Fahrt und den Transport meines Gepäcks, einiger notwendiger Stücke, die ich mitnehmen muß, 600 Francs betragen. Wenn mich diese Herren mitnehmen möchten, werden 300 Francs genügen, um mein Arbeitsgerät zu befördern.

Sollte es passieren, daß ich an meinem neuen Aufenthaltsort krank werde, wäre es gerecht, mir Bezüge zum Existieren weiterzuzahlen bis zur Wiederherstellung meiner Gesundheit, unter der Annahme, daß die Rentenanstellung abgelöst worden ist durch einen Kontrakt zur Übernahme von Werken; ich rechne damit, daß man auf meinen Unfall Rücksicht nehmen wird und daß der Hof für mein Unglück nicht unempfindlich sein wird.

Wenn es durch Umstände, die ich nicht vorhersehen kann, dazu kommen sollte, daß ich mißfalle oder daß man von meinen Arbeiten enttäuscht wäre, soll mir die Rückfahrt so bezahlt werden wie die Hinfahrt, mit einer vernünftigen Entschädigung für den Verlust, den ich hier an Vermögen, an Zeit und Kontakten gemacht hätte.

Meine Neigung wird mich vielleicht für das ganze Leben an den Ort binden, wohin ich zu gehen beabsichtige; aber angenommen, daß ich in zwölf oder fünfzehn

Jahren versucht bin, meine letzten Tage meinen Eltern und meinem Vaterland zu schenken, soll es mir erlaubt sein, mich mit Entschädigungen zurückzuziehen, die meinen Diensten entsprechen, wobei ich an meiner Stelle eine Person zurücklassen werde, die ich selbst ausgebildet und für meine Nachfolge vorbereitet haben werde.

Sobald die Nachrichten vom Hof angekommen sind und meine Anstellung von einem Notar beglaubigt ist, sollen meine Bezüge am selben Tag beginnen, und man möge nicht eher meinen Aufbruch verlangen, als bis ich einige Angelegenheiten in Ordnung gebracht habe. So sind die Absichten desjenigen, der mit der größten Inbrunst den Erfolg wünscht, und so ist die Gnade, die ich von einem Fürsten, den der Ruf mir so großmütig gemalt hat, zu erwarten Anlaß habe.

Wir, Endesunterschriebene Jean Christophe Hummitzsch und Jean David Elsasser, beide Angestellte an der Porzellanfabrik von Sachsen und durch Herrn Baron von Fletcher, Geheimer Rat Seiner durchlauchtigsten Hoheit des Kurfürsten von Sachsen und Direktor der Fabrik in Meissen, den Briefen zufolge, die wir Seiner Exzellenz, Herrn General de Fontenay, Gesandten des sächsischen Hofes gezeigt haben, autorisiert, Herrn Acier für den Platz eines ersten Bildhauers in unserer Fabrik zu gewinnen, versprechen und verpflichten uns in unserem eigenen und privaten Namen, sofort nach unserer Ankuft in Dresden alle in die Kopie der durch den besagten Acier oben gemachten Vorschläge eingetragenen Vereinbarungen durch den sächsischen Hof bestätigen und ratifizieren zu lassen. [Aciers] Bezüge sollen am Tag beginnen, an dem die besagten Vorschläge angenommen worden sind, welche Anstellung durch die Ratifizierung des Hofes annulliert werden soll; und ich, Michel Victor Acier, verpflichte mich sofort nach der Ratifizierung durch den Hof von Dresden, den Herren Hummitzsch und Elsasser das vorliegende Engagement zurückzugeben, und meine Geschäfte von heute an in drei Wochen zu beenden und auf das erste Ansuchen der genannten Herren Hummitzsch und Elsasser nach der Frist von drei Wochen nach Dresden aufzubrechen, wobei ich zustimme, daß die genannten Herren mir das für die Reise bestimmte Geld erst nach meiner Rückkehr aus dem Burgund und einige Tage vor der Abfahrt aushändigen. Abgefaßt in Paris, am siebenundzwanzigsten August, tausend siebenhundert sechsundvierzig.

J. C. Hummitzsch, J. D. Elsasser.

Acier.

Wir Gaspard François de Fontenay, Generalleutnant der Armeen Seiner durchlauchtigsten Hoheit des Kurfürsten von Sachsen und sein Bevollmächtigter Minister am Hof von Frankreich, beglaubigen dem Herrn Acier, daß die Herren Hummitzsch und Elsasser an der Porzellanfabrik zu Meissen in Sachsen angestellt sind und daß wir die Briefe des Direktors der besagten Fabrik gesehen haben, die sie bevollmächtigen, Herrn Acier als Bildhauer einzustellen. Urkundlich dessen haben wir das vorliegende Attest ausgegeben, von unserer Hand unterschrieben, mit dem Siegel unseres Wappens versehen und gegenzeichnen lassen vom Geheimen Rat unserer Gesandtschaft.

Abgefaßt in Paris, am 28. August 1764

de Fontenay

JN. Rivière

Die Verhältnisse, die Acier in Sachsen antraf, stimmten mit seinen Erwartungen nicht ganz überein. Er hatte gehofft, nach einer sechsmonatigen Einarbeitungsphase in der Porzellanmanufaktur eine freiere Stellung als Künstler einnehmen zu können, und daher verlangt, das pauschale Gehalt zu reduzieren und ihm seine Werke einzeln zu bezahlen. Vielleicht hatte er damit gerechnet, sich in einer so kunstsinnigen Residenz wie Dresden als Bildhauer etablieren zu können. Tatsächlich aber reichten die finanziellen Mittel des Hofes in der

Zeit nach dem Siebenjährigen Krieg nicht mehr für größere Kunstaufträge aus. Stattdessen benötigte man Aciers volle Präsenz in der Manufaktur. Die Einbindung in die dortigen Arbeitsprozesse, die Acier offenbar nur mit Widerstreben hinnahm, sollte sich mit der Zeit noch verstärken: so wurde irgendwann zwischen 1771 und 1773 ein Umzug von Dresden nach Meißen erforderlich; 1775 verlangte man schließlich die Abfassung regelmäßiger Arbeitsberichte von ihm.

In seinem Schreiben vom 04. März 1765 forderte Acier nach dem Abschluß seiner Probezeit daher statt der ursprünglich vorgesehenen Verminderung eine deutliche Erhöhung seines Gehaltes und eine Regelung der Ruhestandspension:

[f. 8a] Mes engagements faits à Paris, au nom de la Cour, sont finis, et si mes talens ont eu le bonheur de plaire et d'être agréable, j'espere, qu'on voudra bien avoir la complaisance d'en examiner le contenu: je comtois en sortant de Paris, demeurer dans un endroit tout autre que celui, ou je suis; et par ce moien etre dans le cas, de faire quelque affaire, outre celle, de la Fabrique. Je me trouve forcé par devoir, par état, et par amour pour mon talent, de l'exercer dans la fabrique seulement: c'est, ce qui me fait prendre la liberté, d'exposer mes sentimens, et à demander, un sort tout different que celui, dont je jouis: ce qu'on m'a promis par mon premier engagement, de me faire au bout de 6. mois, et dont j'ai regardé ce terme, comme èpreuve, que l'on a voulu faire de ma capacité. Je demande presentement 800 Ecus par an, et [f. 8a^v] que les modeles que je pourrois faire chez moi, de petites figures, qui ne demandent pas grande étude, sans prendre sur le tems, qui doit être occupé à la Fabrique, me soient païés separement, s'ils conviennent, et que la Cour voudra bien m'accorder sa protection, s'il est besoin par la suite, de faire quelque morceau, à pouvoir me distinguer.

Comme mon dessein est, de ne pas finir ma carrière sous le poid d'un travail continuel, j'ai mis dans mon memoire à l'article 2 que dans 12 ou 13 ans, il me seroit permis, de me retirer avec des recompenses, que j'ai lieu d'esperer, si la Cour m'accordera une petite pension pour aider [f. 8f] à finir à mes jours, etant hors d'état, dans ce tems, d'en pouvoir gagner.

Voilà mes sentimens, et je me flatte de ne rien demander que de juste. Je suis dans l'age, où l'homme doit penser à l'avenir.²¹ Mon bonheur est en vos mains, et je ne dois pas douter de la réussite de mon sort. Je désire, que mes talens soient utiles, et m'efforcent de plus en plus, à les faire valoir. Si j'ai le bonheur de plaire, voilà l'instance favorable à me le prouver, et je ne cesserai d'être toute ma vie avec une entière soumission,

Acier.

ce 4. mars, 1765.²²

Deutsche Übertragung:

Meine in Paris im Namen des Hofes eingegangenen Verpflichtungen sind beendet, und wenn meine Talente das Glück hatten zu gefallen und angenehm zu sein, so hoffe ich, daß man sich gern dazu herablassen möchte, den Inhalt [der Vereinbarungen] zu beachten: bei meinem Weggang von Paris rechnete ich damit, an einen ganz ande-

²¹ Vermutlich spielt Acier hier auf seine Heiratspläne an, denn am 29. Oktober 1765 fand die Hochzeit mit Maria Christina Eleonora Wittich statt.

²² SächsHStaA, Geheimes Kabinett, Loc. 1346/1, f. 8a-8a^v u. 8f.

ren Ort als denjenigen zu gelangen, an dem ich bin; und [ich hoffte] durch dieses Mittel in der Lage zu sein, neben der Arbeit in der Fabrik irgendein Geschäft zu machen. Ich sehe mich durch Pflicht, Stand und die Liebe zu meinem Talent gezwungen, dieses einzig in der Fabrik auszuüben: deshalb nehme ich mir die Freiheit, meine Gefühle darzulegen und ein völlig anderes Los zu verlangen, als ich es jetzt genieße: das, wozu man mich in meinem ersten Anstellungsvertrag nach 6 Monaten zu machen versprochen hat, in einer Frist, in der man, wie ich glaubte, meine Fähigkeit auf die Probe stellen wollte. Ich verlange jetzt 800 Taler im Jahr, und daß mir die Modelle, die ich bei mir herstellen könnte, kleine Figuren, die keine große Mühe erfordern und nicht die Zeit beanspruchen, die der Fabrik vorbehalten sein muß, separat bezahlt werden, wenn sie gefallen, und daß mir der Hof seine Protektion gewähren möge, daß ich mich auszeichnen kann, wenn es in Zukunft nötig ist, irgendein Stück zu machen.

Da es nicht meine Absicht ist, meine Laufbahn unter der Last einer kontinuierlichen Arbeit zu beenden, habe ich in meine Denkschrift in den 2. Absatz aufgenommen, daß es mir in 12 oder 13 Jahren erlaubt sein soll, mich mit Entschädigungen zurückzuziehen, auf die ich Anlaß habe zu hoffen, wenn mir der Hof eine kleine Rente gewährt, als Hilfe am Ende meiner Tage, wenn ich außer Stande sein werde, sie mir selbst zu verdienen.

Dies sind meine Gefühle, und ich bilde mir ein, nichts als das Gerechte zu verlangen. Ich bin in einem Alter, in dem der Mensch an die Zukunft denken muß. Mein Glück liegt in Ihren Händen, und ich zweifle nicht am Erfolg meines Loses. Ich hoffe, daß meine Talente Nutzen bringen und mich mehr und mehr zwingen, sie zur Geltung zu bringen. Sollte ich das Glück haben zu gefallen, so ist jetzt ein günstiger Augenblick, es mir zu beweisen, und ich werde nicht aufhören, zeit meines Lebens mit vollständiger Ergebenheit zu sein,

Acier

am 4. März 1765

Aciers Antrag wurde am 17. März 1765 bei Hof vorgestellt.²³ In einem Dokument vom 30. März 1765 bewilligte Prinzregent Xavier Acier das höhere Jahresgehalt von 800 Talern und die Pension von 400 Talern, die sich jedoch bei einem Wegzug aus Dresden auf 200 Taler reduzieren sollte. In einer Zusatzklausel verpflichtete sich daher Acier, falls er nach fünfzehn Jahren doch ins Ausland gehen sollte, dort für keine andere Porzellanmanufaktur zu arbeiten. Unter dieser Bedingung sollten ihm ebenfalls 400 Taler Pension zugestanden werden.²⁴

Der nächste Vorgang, der in den Akten des Sächsischen Hauptstaatsarchives festgehalten ist, dreht sich dann bereits um Aciers Pensionierung. Das entsprechende Gesuch des Bildhauers vom 25. September 1779 weist eine fast gestochen erscheinende Handschrift auf, die in ihrer Regelmäßigkeit seine auch sonst sehr feine Federführung übertrifft. Dazu paßt der neue Tonfall des Textes. Hatte Acier als junger Mann forsch seine Forderungen gestellt, präsentiert er sich hier, mit nicht enden wollenden Devotionsformeln, in der Rolle eines Bittstellers. Daß er dem Kurfürsten zum ersten Mal in dieser Weise entgegnetrat, war ihm vollständig bewußt, denn er führt diese Tatsache als letztes Argument zu seinen Gunsten ins Feld. Die Gunst des Landesherrn benötigte er wohl weniger für den ihm nach

²³ Vgl. ebenda f. 8-9.

²⁴ SächsHStaA, Geheimes Kabinett, Loc. 1345/2, f. 334-334^v. Die Flucht bzw. Abwerbung der hochqualifizierten Porzellanarbeiter, die teilweise Träger wichtiger Betriebsgeheimnisse waren, stellte ein ernstzunehmendes Problem dar. Vgl. Otto Walcha, *Meißner Porzellan*, Dresden 1973, S. 150 f.

fünfzehn Jahren zustehenden Eintritt in den Ruhestand, als vielmehr für die von ihm erbetenen Sonderregelungen. Acier wollte auch weiterhin in reduziertem Umfang für die Porzellanmanufaktur arbeiten, aber sich die Aufträge zusätzlich zur Altersrente einzeln vergüten lassen, so daß seine Einkünfte wahrscheinlich ungefähr das bisherige Gehalt erreicht hätten. Außerdem wollte er nach Dresden übersiedeln und benötigte dort eine Wohnung, die offenbar nicht so leicht zu finden war. Schließlich aber reagierte er erstaunlich schnell auf den Tod des Hofbildhauers Gottfried Knöffler, der erst zwei Wochen zuvor, am 11. September 1779, gestorben war. Bei der Bitte um dessen Amt überkommt Acier sogar eine ganz unweihevollte Hast. Zur äußeren Form des Textes ist abgesehen von den auch hier geltenden Besonderheiten der Orthographie anzumerken, daß die Absätze durch ein Fragezeichen markiert werden, das jedoch nur eine rein gliedernde Funktion besitzt²⁵.

A son Altesse Sérénissime
Monseigneur l'Electeur de Saxe

Monseigneur.

Les soins que prend Votre Altesse Sérénissime Electorale, de rendre heureux tous ceux qui ont le bonheur de vivre sous ses loix m'inspirent une confiance respectueuse en ses bontés. C'est dans cet esprit que je viens déposer mes besoins aux pieds de Votre Altesse Electorale, daignez, Monseigneur, écouter favorablement les prières [!] d'un homme qui quoique étranger ne souhaite rien tant que de vivre et de mourir au service d'un Prince, qui est l'amour de son peuples [!] et les délices de ses sujets. Permettez moi, Monseigneur, d'exposer en peu de mots a Votre Altesse Electorale, la maniere dont j'ai eu l'honneur d'entrer à son service, les esperances qu'on a bien voulu me donner et le terme ou j'en suis?

Engagé en 1764 par les ordres de Son Altesse Roiale Monseigneur [f. 335^v] le Prince Xavier, alors Administrateur de l'Electorat de Saxe. Je fus placé en qualité de Maitre des Models [!] à la Manufacture de Meissen. Mes engagements furent fixés pour quinze ans au bout desquels il me fut promis et stipulé une pension de 400. écus si je restois en Saxe, et une de 200. au cas que je voulusse me retirer dans ma patrie, ou ailleurs. J'ai taché depuis ce temps-la de remplir la confiance dont on a bien voulu m'honorer [!] sur tout depuis cinq ans que j'ai été seul à conduire tous les modèles, je n'ai rien oublié pour être utile à la Manufacture. Mes engagements à la verité sont fini depuis le dernier Juillet, il ne me reste qu'à les mettre aux pieds de Votre Altesse Electorale, et d'attendre les ordres qu'elle voudra bien me donner. L'amour, le zèle, et le respect que je sens me rend disposé à tout ce qu'il lui plaira d'ordonner?

Cependant, s'il m'étoit permis de faire des voeux et que je puisse espérer de les voir exaucer je supplerois Votre Altesse Electorale, de ratifier la pension portée par l'engagement de 1764. Divers motifs m'engagent à une démarche qui parait m'éloigner du poste que j'occupe, la faiblesse de ma vuë qui a beaucoup baissé par la nécessité où je me suis trouvé depuis 15. ans de faire des ouvrages fort délicats?

En second lieu, le cercle étroit où je me vois renfermé bien plus propre à retrecir les idées d'un artiste qu'à les étendre, ou puiser en éffet de nouvelles idées du beau étant éloigné de tout ce qu'on appelle gout et délicatesse?

²⁵ Der erste Übersetzer des Textes hat den konventionellen Charakter dieser Fragezeichen ebenso wie einige andere Formulierungen nicht richtig verstanden (vgl. Goder, a.a.O., S. 38-40), weshalb ich mir erlaube, eine neue Übertragung vorzulegen.

Enfin les soins que demande l'éducation d'une famille que je me vois hors d'état d'élever dans Meissen d'une maniere conforme à mes vuës et aux principes de la religion que je professe!

Voilà, Monseigneur, ce qui ma [!] porté à mettre mes engagemens aux pieds de Votre Altesse Electorale, et de lui ouvrir le fond de mon coeur. Ce n'est pas, Monseigneur, qu'en souhaitant d'être plus à portée d'élever ma famille je veuille vous devenir inutile. Non, Monseigneur, tant que Votre Altesse, exigera mes services, je serai pret a les lui rendre jusqu'au dernier soupir, daignez cependant me permettre de représenter a Votre Altesse Electorale, que je pourrois meme de Dresde être encore utile à la Manufacture de Meissen, en composant les groupes, et figures qu'il plaira a Monsieur le Comte De Marcolini²⁶, Directeur Général d'ordonner, aurois-je lieu d'espérer que Votre Altesse Electorale, voulut bien pour les soins dont je viens de [f. 336] parler me gratifier du premier logement vacant qui se trouvera à Dresden et d'en vouloir disposer en ma faveur avec un augmentation à la pension de retraite que Votre Altesse a daigné m'accorder à la fin de mon temps, ou d'un fixe par jouer, avec voiture franche chaque fois que je serois commandé de partir pour Meissen?

Ou bien, Monseigneur, si je ne croiois point importuner Votre Altesse Electorale par une seconde prierre [!], je la supplirois aujourd'huy de m'accorder la place de sculpteur de la cour avec ses prerogatives, la quelle par le décès du Proffesseur Knöffel est devenuë vacante²⁷. Ce qui leveroit toutes les demandes préposées dans mon mémoire, en égard d'augmentation à la pension de retraite ou d'un fixe par jours chaques fois qu'il me serait ordonné de servir pour le bien et [l']utilité de la fabrique, me chargeant de tous les frais de voiajes aussi long tem[p]s que mes services pourront être nécessaires. Voilà, Monseigneur, une proposition faite au nom d'une honnête famille sans fortune qui à [!] le plus grand besoin de Vos biens faits, d'un homme qui vous à [!] servi pendant plus de 15. ans avec fidelité, honneur, et zèle, et de qui depuis ce-tems Votre Altesse Electorale, n'a eü n'y [!] plainte de la part de ses chefs, n'y [!] importunité pour âgrandir son sort?

J'ai d'autant plus lieu d'espérer que Votre Altesse Electorale écoutera ma requête que c'est ici la premiere et la seule grace que j'aie osé demander depuis que j'ai l'honneur d'être à son service.

C'est avec les sentimens les plus respectueux et l'amour le plus sincere que j'ai l'honneur d'être?

Monseigneur

De Votre Altesse Sérénissime Electorale

à Meissen
le 25. Septembre 1779

le tres humble, tres obëissant
[tres sou]mis serviteur.²⁸

²⁶ Camillo „Graf“ Marcolini (* 2.4.1739 in Fano, + 10.7.1814 in Prag) stammte eigentlich aus einfachem italienischen Adel und gelangte 1752 als Page an den sächsischen Hof. Er stieg auf zum Kammerherrn (1768), Kämmerer (1769), Oberhofmeister (1769), Wirklichen Geheimen Rat (1772), Oberkammerherrn (1778), Akademie-Direktor und Leiter der kurfürstlichen Sammlungen (1780), Ober-Stallmeister (1799) und Kabinettsminister (1809). Seit dem 20.8.1774 war er Generaldirektor der Porzellanmanufaktur. Der am Hofe einflußreiche Italiener konnte als Katholik kein Staatsamt erhalten und blieb daher „rechtlich ein Privatmann in hohen Ämtern“ (Rainer Rückert, a.a.O., S. 270).

²⁷ Gottfried Knöffler (* 21.3.1715 in Zschölkau), der seit 1742 die Hofbildhauerstelle innehatte und 1764 Mitglied der Akademie der Künste und Professor für Bildhauerei geworden war, war am 11. September 1779 in Dresden gestorben, vgl. *Dresden. Von der Königlichen Kunstakademie zur Hochschule für Bildende Künste (1764-1989)*, hg. von der Hochschule für Bildende Künste, Dresden 1990, S. 653.

²⁸ SächsHStaA, Geheimes Kabinett, Loc. 1345/2, f. 335-336. Der untere Rand des letzten Blattes ist beschädigt. Möglicherweise stand hier noch eine Unterschrift.

Deutsche Übertragung:

An Seine Durchlauchtigste
Hoheit, den Kurfürsten von Sachsen

Durchlaucht,

die Sorge, die Eure Durchlauchtigste Kurfürstliche Hoheit trägt, um all jene, die das Glück haben, unter ihren Gesetzen zu leben, glücklich zu machen, flößt mir ein ehrerbietiges Vertrauen in Ihre Wohltaten ein. In diesem Geiste komme ich, um meine Bedürfnisse Eurer Kurfürstlichen Hoheit zu Füßen zu legen; mögen Sie, Durchlaucht, die Bitten eines Mannes huldvoll anhören, der, obwohl ein Fremder, nichts mehr wünscht, als im Dienste eines Fürsten zu leben und zu sterben, der die Liebe seiner Völker und die ganze Wonne seiner Untertanen ist. Erlauben Sie mir, Durchlaucht, Eurer Kurfürstlichen Hoheit in wenigen Worten die Art und Weise darzustellen, in der ich die Ehre hatte, in Ihren Dienst zu treten, die Hoffnungen, die man mir gemacht hat, und die Lage, in der ich mich jetzt befinde.

1764 im Auftrag Seiner Königlichen Hoheit, seiner Durchlaucht des Prinzen Xavier, des damaligen Verwalters des Kurfürstentums Sachsen, angeworben, wurde ich als Modellmeister an der Manufaktur in Meissen eingestellt. Mein Vertrag wurde auf fünfzehn Jahre festgelegt, nach deren Ablauf mir eine Rente von 400 Talern, wenn ich in Sachsen bliebe, und eine von 200 für den Fall, daß ich mich in meine Heimat oder anderswohin zurückziehen wollte, versprochen und stipuliert worden ist. Ich habe mich seit dieser Zeit bemüht, das Vertrauen, mit dem man mich beehrt hat, zu rechtfertigen, besonders seit fünf Jahren, in denen ich alle Modelle allein geleitet habe; ich habe nichts vergessen, um der Manufaktur nützlich zu sein. Meine Anstellung ist im Grunde seit dem vergangenen Juli beendet; es bleibt mir nichts, als sie Ihrer Kurfürstlichen Hoheit vor die Füße zu legen und die Anweisungen zu erwarten, die Sie mir zu geben geruhen werden. Die Liebe, der Eifer und der Respekt, den ich empfinde, macht mich zu allem bereit, was Ihnen zu befehlen gefallen wird.

Dennoch, wenn es mir gestattet wäre, Wünsche zu äußern und ich darauf hoffen könnte, sie erhört zu sehen, würde ich Ihre Kurfürstliche Hoheit anflehen, die im Anstellungsvertrag von 1764 enthaltene Rente zu ratifizieren. Verschiedene Motive veranlassen mich zu einem Vorgehen, das mich von dem Posten, den ich einnehme, zu entfernen scheint: die Sehschwäche, die sich durch die Notwendigkeit, seit 15 Jahren feinste Werke herstellen zu müssen, sehr verschlechtert hat. An zweiter Stelle der enge Kreis, in den ich mich eingeschlossen sehe und der weit eher geeignet ist, die Ideen eines Künstlers einzuengen als sie auszuweiten – wo eigentlich ließen sich neue Ideen vom Schönen schöpfen, wenn man von allem, was sich Geschmack und Verfeinerung nennt, weit entfernt ist?

Schließlich die Sorgen, wie sie die Aufzucht einer Familie verlangt, die ich in Meissen in einer meinen Anschauungen und den Prinzipien der von mir praktizierten Religion angemessenen Weise zu erziehen nicht im Stande bin!

Dies, Durchlaucht, hat mich bewogen, meinen Vertrag vor die Füße Eurer Kurfürstlichen Hoheit zu legen und Ihnen den Grund meines Herzens zu öffnen. Das bedeutet nicht, Durchlaucht, daß ich Ihnen durch meinen Wunsch, meine Familie besser aufziehen zu können, nicht mehr nützlich sein möchte. Nein, Durchlaucht, sobald Eure Hoheit meine Dienste verlangt, werde ich bereit sein, sie Ihnen bis zum letzten Atemzug zu leisten; wollen Sie mir indessen erlauben, Eurer Kurfürstlichen Hoheit zu vergegenwärtigen, daß ich auch von Dresden aus noch nützlich für die Meißner

Manufaktur sein könnte, indem ich die Gruppen und Figuren, die Herr Graf de Marcolini, der Generaldirektor, zu bestellen geruht, komponiere; darf ich darauf hoffen, daß Eure Kurfürstliche Hoheit geruhen will, mir für die eben genannten Mühen das erste freie Logis zuzuweisen, das sich in Dresden finden wird, und zu meinen Gunsten die Bestimmung treffen, die Ruhestandsrente, die Eure Hoheit mir für das Ende meines Lebens hat gewähren wollen, zu erhöhen oder ein Tagesentgelt mit freier Kutsche, jedesmal, wenn ich nach Meissen abberufen werde, [festzusetzen].

Oder aber, Durchlaucht, wenn ich nicht befürchten müßte, Eure Kurfürstliche Hoheit durch eine zweite Bitte zu belästigen, würde ich Sie heute anflehen, mir die Stelle des Hofbildhauers, die nach dem Tod des Professors Knöffler frei geworden ist, mit ihren Vorrechten zu geben. Dies würde alle vorherigen Bitten in meiner Denkschrift hinsichtlich einer Erhöhung der Ruhestandsrente oder hinsichtlich eines Tagegeldes, jedesmal wenn man mich zum Dienst für das Wohl und den Nutzen der Fabrik befiehlt, samt allen Reisekosten, so lange, wie meine Dienste notwendig sein werden, aufheben. Dieser Vorschlag, Durchlaucht, ist im Namen einer rechtschaffenen Familie ohne Glück, die Ihre Wohltaten sehr nötig hat, gemacht worden, von einem Mann, der Ihnen mehr als 15 Jahre mit Treue, Ehrenhaftigkeit und Eifer gedient hat und in Bezug auf den Eure Kurfürstliche Hoheit seit dieser Zeit weder Klagen seitens der Vorgesetzten gehört hat, noch aufdringliche Gesuche, sein Schicksal zu verbessern.

Ich habe umso mehr Hoffnung, daß Eure Kurfürstliche Hoheit mein Ansuchen erhören wird, als dies hier die erste und einzige Gnade ist, die ich zu erbitten gewagt habe, seit ich die Ehre habe, in Ihrem Dienst zu stehen. Mit den ehrerbietigsten Gefühlen und der aufrichtigsten Liebe habe ich die Ehre,

Meissen 25. September 1779	Durchlaucht, Eurer Kurfürstlichen Durchlauchtigsten Hoheit allerergebenster, allergehorsamster [und allerunter]würdigster Diener zu sein.
----------------------------------	--

Zu dem Schreiben gibt es zwei „Vorträge“ des Generaldirektors der Manufaktur Graf Marcolini beim Kurfürsten: einen knapperen vom 12. Oktober 1779²⁹ und einen vom 26. Oktober 1779 mit einem zusammenfassenden Bericht des Gesuchs und einer Befürwortung der Bitten.³⁰ In seiner Resolution gewährte Kurfürst Friedrich August Acier am 13. November die gewünschte Pension und den Aufenthalt in Dresden mit Tagegeldern und Reisekosten für Meissen, solange die Modellmeisterstelle nicht neu besetzt war.³¹ Auch eine Wohnung scheint sich für den Modellmeister gefunden zu haben. Spätestens bei der Geburt der jüngsten Tochter Maria Josepha Henrietta im Juni 1781 wohnte die Familie in Dresden. Gottlob Wolfgang Ferber verzeichnet 1797 in seiner Beschreibung Dresdens Acier als Einwohner der „Augustsstraße, oder an der Bildergalerie – Vom Neumarkte nach der Töpfergasse zu rechter Hand“³². Auf der gegenüberliegenden Straßenseite befand sich „das Kurfürstliche Bildergaleriegebäude, wo im Erdgeschoß die Sammlung der Mengsischen Gypsabdrücke, und im ersten Stocke die Gallerie der Gemälde sind.“ Aciers Mitbewohner im Haus Nr. 574 (später Nr. 6) waren Appellationsrath Justus Christian Günstz, zwei

²⁹ Vortrag des OberCammerherrn und Wirklichen Geheimen Raths, Grafen Marcolini, Dresden den 12. oktober 1779: SächsHStAA, Geheimes Kabinett, Loc. 1345/2, f. 339-343v.

³⁰ SächsHStAA, Geheimes Kabinett, Loc. 1345/2, f. 332-333v; mit Randkommentar.

³¹ Resolution, Dresden, den 13. November 1779: SächsHStAA, Geheimes Kabinett, Loc. 1345/2, f. 344-344v.

³² *Dresden zur zweckmäßigen Kenntniß seiner Häuser und deren Bewohner*, 1. Auflage 1797, S. 128.

Schneidermeister, ein Kaufmann, ein Speisewirth sowie der Kammersänger Anton Mariotini. Das Haus im Herzen von Dresdens Altstadt, an der Augustusstraße, die das Schloß und den Neumarkt mit der Frauenkirche verbindet, ist deutlich zu erkennen auf I. G. Hessler's *Grundriss der Haupt und Residenz-Stadt Dresden nebst den Vorstädten* von 1833³³. Heute existiert der gesamte Straßenzug nicht mehr. Lediglich die eindrucksvollen Keller und Fundamente bieten sich gegenwärtig den Augen der Passanten dar.

Auch die Vorgänge um Aciers Aufnahme in die Kunstakademie haben ihre Spuren im Sächsischen Hauptstaatsarchiv hinterlassen. Dies erscheint um so interessanter, als die vorhandenen Darstellungen von Aciers Lebenslauf die Zeit nach 1780/81 nicht mehr berücksichtigen. Zwar wird immer wieder festgehalten, daß er 1780 Mitglied der Akademie der Künste wurde, doch hat sich niemand um Belege für diese Beförderung bemüht. Verständlich mag dies für die Historiographen der Meißner Porzellanmanufaktur sein. Erstaunlich aber ist es, daß Acier in der maßgeblichen Monographie zur Geschichte der Kunstakademie übergangen wird, die sich ansonsten durch detailreiche Würdigungen aller Lehrenden auszeichnet³⁴. Wurde Acier der Ehre, Akademiemitglied zu werden, überhaupt teilhaftig?³⁵ Und wenn ja, welche Rolle spielte er dann in dem neuen Wirkungskreis?³⁶

Die kurfürstliche Resolution vom 13. November 1779 endet mit der Weisung, man müsse, „so viel sein übriges Gesuch um des verstorbenen Knöflers Stelle betrifft, darüber zuvörderst des General-Directoris der Academie der Künste, Geheimen LegationRaths von Hagedorn Gutachten vernehmen.“³⁷ Tatsächlich erging am selben Tag ein Schreiben Friedrich Augusts mit Bitte um Stellungnahme an Christian Ludwig von Hagedorn.³⁸

Von GOTTES Gnaden, Friedrich August,
Herzog zu Sachsen, Jülich, Cleve, Berg, Engern
und [...] Churfürst,

Besten, Rath, lieber, getreuer. Demnach bey Uns der seitherige Modellmeister bey der Porcelaine Manufactur zu Meissen, Michel Victor Acier, welchen Wir, auf sein geziemendes Bitten, die Entlassung von sothaner Stelle, wozu er Ao: 1764. nur auf

³³ Abgebildet in: Otto Richter, *Atlas zur Geschichte Dresdens*, Dresden 1898, Nr. 31.

³⁴ In der monumentalen Jubiläumsschrift *Dresden. Von der Königlichen Kunstakademie zur Hochschule für Bildende Künste (1764-1989)* (Dresden 1990) findet sich Acier lediglich zweimal erwähnt. In Zusammenhang mit dem Maler Christian Wilhelm Ernst Dietrich, der von 1764 bis 1765 die Zeichenschule in Meissen leitete, heißt es (wenn auch in der Datierung nicht exakt): „1764 hatte Dietrich nach langen Gehalts- und Pensionsverhandlungen den Pariser Bildhauer Michel Victor Acier als Modellmeister eingestellt, der 1781 [!] Anspruch auf den durch Gottfried Knöflers Tod frei gewordenen Lehrstuhl für Plastik an der Akademie erhob“ (S. 42). Im Anhang verzeichnet die Übersicht über die Lehrenden Acier als Mitglied der Akademie seit 1780 (S. 648).

³⁵ Conrad Buchwald, der sich als erster eingehender mit den Quellen zu Aciers Biographie beschäftigt hat, bezweifelte die Berufung in die Akademie, da sie in den gedruckten zeitgenössischen Dokumenten nicht erwähnt wird; vgl. *Das Meisterwerk Aciers*, a.a.O., S. 131f. Dies gilt für den ansonsten sehr detailliert berichtenden Keller, für das in Anmerkung 30 erwähnte Adressbuch und die Todesanzeige (vgl. Anmerkung 3), wo der Franzose stets nur als Modellmeister bezeichnet wird.

³⁶ Im zweiten Kapitel des Bandes *Dresden. Von der Königlichen Kunstakademie zur Hochschule für Bildende Künste*, das sich der Marcolini-Zeit (1780-1814) widmet, wird Acier mit keinem Wort erwähnt. Offenbar hat es in dieser Phase auch gar keine Bildhauerei gegeben.

³⁷ SächsHStaA, Geheimes Kabinett, f. 344^r.

³⁸ Der Bruder des Dichters Friedrich von Hagedorn kam 1712 in Hamburg zur Welt und schlug eine Diplomatenaufbahn ein, die ihn von 1735 an den sächsischen Hof band. Da er sich gleichzeitig als Kunsttheoretiker einen Namen gemacht hatte, bestellte man ihn am 24. Dezember 1763 zum Generaldirektor der Künste, Kunstsammlungen und Kunstakademien. Auf diesem Posten nahm er entscheidenden und fruchtbringenden Einfluß auf die künstlerische Entwicklung der Elbestadt. Vgl. *Dresden. Von der Königlichen Kunstakademie*, a.a.O., S. 29 ff.

15. Jahre engagiret worden, mit einem Gnaden Gehalte von 400 rth. jährlich, doch also, daß er in vorkommenden Fällen ferner von hier aus, wo er sich niederlassen wird, bey der Manufactur gebraucht werde, in Gnaden bewilliget haben, unterthänigste Ansuchung gethan, daß ihm die bey der Academie der Künste, durch Ableben des Professoris, Knöflers erledigte Stelle mit ihren Praerogativen übertragen werden möchte; Als begehren Wir hierdurch gnädigst, Uns wollet ihr über sothanen Gesuch euer ohn [f. 13^v] maßgebliches Gutachten erstatten. [...] geschiehet Unser Wille und Mein[un]g, und Wir verbleiben euch mit [Gn]aden gewogen.

Datum Dresden, den [13.] Novembris, 1779

Friedrich August.⁴⁰

Als Hagedorn seine Ansicht der Angelegenheit formulierte, war er von einer bereits längerwährenden Krankheit gezeichnet. Sein Vortrag über Acier steht in der letzten Akte, die er vor seinem Tod noch für den Kurfürsten vorbereitete. Es handelt sich um einen Entwurf, der nicht nur schwer zu entziffern ist, sondern dessen verästelte syntaktische Gebilde sehr oft ins Leere führen. Dennoch ist die Tendenz des Schreibens vollständig klar. Hagedorn nutzte den Antrag Aciers als Anlaß, um grundsätzliche Gedanken über die Fortführung der Knöfflerschen Stelle vorzubringen. Den Franzosen hielt er für ungeeignet, da er die wichtigste Fähigkeit für einen Professor der Bildhauerei, nämlich in Stein und Marmor arbeiten zu können, nicht nachweisen konnte. Angesprochen werden auch Aciers Deutschkenntnisse. Offenbar war sich Hagedorn nicht ganz sicher, ob sie ausreichten, um die einheimischen Schüler ausbilden zu können. Um seiner Ablehnung Gewicht und Objektivität zu verleihen, fügte der Generaldirektor ein (im Staatsarchiv nicht vorliegendes) Gutachten Schenaus⁴¹ bei. Hagedorn favorisierte einen jungen, auf dem Boden der Dresdner Kunstakademie aufgewachsenen Kandidaten, den gerade zur Ausbildung in Rom weilenden Carl Friedrich Schäffer⁴², der bei seiner Rückkehr die Bildhauerstelle antreten sollte. Bis dahin schlug er vor, die Bezüge der freien Stelle nicht zu sperren, sondern zur Gratifikation von einigen Schülern Adam Friedrich Oesers zu verwenden, die sich in der Bildhauerei qualifizieren wollten. Im folgenden ist nur der auf Acier bezügliche Beginn des Hagedornschen Textes wiedergegeben:

Unterthänigster Vortrag

Dresden den 26 Novembr. 1779

Da nach dem ersten Plan der Bildhauer Classe bey Ihro: Churfürstl: Durchl: Academie der Künste, so wie bey anderen Academien dieser Art die Geschicklichkeit eines Lehrers in der Bildhauerey, den Stein nach eigenen Erfindungen meisterhaft zu bearbeiten vorausgesetzt wird: so würde durch das bloße Modellieren, wenn auch der Unterricht in der Landes Sprache gegeben werden könnte, keinem Mitwerber um ei-

³⁹ Der linke Rand von f. 13^v ist abgeschnitten, so daß Buchstaben sinngemäß zu ergänzen sind. Das Datum des 13. Novembers ergibt sich zwangsläufig aus dem Vergleich mit der obengenannten Resolution des Kurfürsten vom selben Tag und dem weiter unten folgenden Antwortschreiben Hagedorns. Das kurze erste Wort des Satzes kann ich nicht überzeugend rekonstruieren.

⁴⁰ SächsHStaA, Kunstakademie Dresden, Nr. 3, f. 13-13^v.

⁴¹ Johann Elazar Zeissig, genannt Schenau (* 07. November 1737 in Großschönau bei Zittau, † 23. August 1806 in Dresden), hielt sich mehrere Jahre als Schüler Silvestres in Paris auf. 1769 rief ihn Hagedorn als Leiter der Zeichenschule der Porzellanmanufaktur nach Sachsen zurück. 1774 wurde er Professor für Genre- und Porträtmalerei an der Kunstakademie, 1776 alternierend mit Giovanni Battista Casanova Direktor der Akademie und 1795 nach des letzteren Tod alleiniger Direktor. Vgl. Rückert, S. 204, und *Dresden. Von der Königlichen Kunstakademie*, a.a.O., S. 51 f.

⁴² Schäffer befand sich seit Anfang 1779 in Rom. Vgl. seine Instruktion vom 03. Dezember 1778 und seinen ersten Brief aus Rom vom Februar 1779, SächsHStaA, Kunstakademie Dresden, Nr. 50.

ne erledigte Lehrers Stelle ohne Ansehung der ersten Grundsätze, das Wort geredet werden können. Nach dem also, vermöge Ihre Churfürstl: Durchl: gnädigstem Rescripto vom 13 dieses Monaths über des bisherigen Modell Meisters bey der Porcelain Manufactur in Meißnen Michel Victor Acier Gesuch daß ihm die bey der Academie der Künste, durch Ableben des Ro: Knöffler erledigte Stelle mit ihren Praerogativen übertragen werden möchte, ein unmaßgeblich Gutachten zu erstatten ist: so würde, wie ich es mir Eingangs [*ein Wort unentzifferbar*] bey jeglichem Bewerber einer Bildhauer Stelle, und bey dem für die Hofnung Ew: Churfürstl: Durchl: Höchsten Beyfall in Rom studirenden Bildhauer *Schäffer* zur Richtschnur gemacht habe, die Fertigkeit, in Marmor oder doch in Stein, den Nahmen eines wirklichen Bildhauers zu verdienen, auch von [oben?] gedachtem Acier, ohne Nachtheil seiner an dem rechten Stand[f. 204^v]Orte am besten in die Augen fallenden Geschicklichkeit unparteiisch zu untersuchen seye. Zu diesem Ende habe ich das sub A. hier unterthänigst in Originali beygelegte Urtheil des Dir: Schenau, welches so wohl für die Bildhauerey als für den Ansuchenden ganz abfällig lautet, der Ordnung nach vermehren sollen, ohne Rückerinnerung der über ehemalige Ausstellung von den Prof: Knöffler angegebenen Gründen, die durch Arbeiten in Stein oder Marmor am besten zu wiederlegen sind. Und nur eines solchen Arbeiters von einer gewissen Höhe bedarf Ew. Churfürstl: Durchl: Academie der Künste.⁴³

Am 24. Januar 1780 starb Hagedorn⁴⁴. Ihm folgte Camillo „Graf“ Marcolini, der Generaldirektor der Porzellanmanufaktur, im Amt. Durch den Wechsel stockten offenbar die Angelegenheiten der Akademie. Erst im August 1781 formulierte der neue Generaldirektor seine „Unmaßgebliche[n] Gedanken und Vorschläge, zu Erhebung und Verbesserung der hiesigen Academie der bildenden Künste“. In diesem Projekt einer Neuordnung der Akademie befaßte sich Marcolini auch mit der Bildhauerei:

E. Von der Bildhauerey.

Ein Gegenstand, der jetzt bey der Academie ganz arg ist. Unter der Direction des verstorbenen Hutin, der, gleich Oesern, selbst ein großer Bildhauer war, machte dieser Verlust weniger Aufsehens, seit deßen Tod [f. 24] aber, ist solcher gänzlich vernachlässiget worden, und will nunmehr nöthig seyn, diesen Theil der Kunst unter zwey Bildhauer zu vertheilen, welche wechselweise den Unterricht Jahr aus Jahr ein zu besorgen haben. Wenn der ehemalige jetzt in Pension stehende Modellmeister von der Porcellaine Fabrik, Acier, den gegenwärtig in Rom studirenden Bildhauer Schäfer mit zur Seite gesetzt, sie als Mitglieder zur Academie aufgenommen und jedem eine kleine Zulage zu ihren schon genießenden Pensionen bewilliget würden, so wäre diesem Defecte am besten geholfen, und die Casse würde mit keinem grossen Aufwand beschwert. Ihre Schüler gehörten allemal zur Academie und zu den öffentlichen [?] Lectionen. Die mittelmäßigen würden bey der porcellaine Manufactur gute Verpuzer abgeben, und die Vorzüglichsten zur höheren Ausbildung beybehalten.⁴⁵

Im Gegensatz zu Hagedorn begünstigte Marcolini also Acier, der ihm ja durch seine Arbeit für die Meißner Manufaktur bestens vertraut war. Doch wieder durchkreuzte ein Todesfall

⁴³ SächsHStaA, Kunstakademie Dresden, Nr. 5, f. 204-205.

⁴⁴ Vgl. *Dresden. Von der Königlichen Kunstakademie*, a.a.O., S. 76.

⁴⁵ SächsHStaA, Kunstakademie Dresden, Nr. 6, f. 23-24^v.

die Planungen. Ende September 1781 starb Christian Friedrich Schäffer in Rom⁴⁶, nachdem es ihm noch gelungen war, den Erwerb der Mengsschen Gipsammlung zu vermitteln⁴⁷. Über Aciers tatsächliche Aufnahme in die Akademie habe ich bislang keine weiteren Belege gefunden. Gegen seine Mitgliedschaft spricht auch die Tatsache, daß mit einer Ausnahme keine bildhauerischen Arbeiten aus der Zeit nach 1780 bekannt sind⁴⁸. Prinzipiell aber waren neu in die Akademie aufgenommene Mitglieder verpflichtet, ein Rezeptionsbild anzufertigen und jährlich mindestens ein Werk für die Kurfürstlichen Sammlungen zu liefern.⁴⁹

Aciers Relief mit dem Tod des Generals Schwerin weist dagegen in eine ganz andere Richtung. Es war ein Geschenk, das Friedrich der Große 1783 dem Grafen Friedrich Albrecht von Schwerin, dem damaligen Senior des pommerschen Adelsgeschlechts, wahrscheinlich zu seiner Hochzeit gemacht hatte und das dieser in der Dorfkirche zu Bohrau bei Oels in Schlesien aufstellte. Der Auftrag reiht sich in die kulturpolitischen Strategien des Preußenkönigs ein, der nach dem Siebenjährigen Krieg bestrebt war, die neuerlangte Macht in einem ehrgeizigen Denkmäler-Programm zur Schau zu stellen. Ganz im Gegensatz zu Sachsen, das sich keine Bildhauerei mehr leisten konnte, ließ Friedrich II. das Neue Palais in Berlin mit einem symbolträchtigen Skulpturenschmuck ausstatten. Da Preußen nicht genügend eigene Bildhauer besaß, war man genötigt, Bildhauer aus den Nachbarländern zu verpflichten.⁵⁰ Auch Acier, der sich 1778 bereits mit einer Reiterfigur Friedrichs II. aus Porzellan empfohlen hatte, fiel dabei ein Auftrag zu. Seine Darstellung des am 06. Mai 1757 heldenhaft vor Prag gefallenen General-Feldmarschalls Schwerin bindet das Geschehen in eine „schickliche Allegorie auf das Königlich Preussische Haus“⁵¹ ein, die keinen Zweifel am letztendlichen Sieg der Preußen läßt. Was den Künstler zu einem so deutlich prussophilen Werk veranlaßt haben mag, läßt sich nicht erahnen⁵². Vielleicht war es einfach die Not, die ihn dazu trieb. Nach dem Tod Friedrichs des Großen im August 1786 versuchte Acier, mit seinem Relief zusätzliche Einnahmen zu machen. Dazu nahm er die Dienste des Kunsthändlers Carl Christian Heinrich Rost in Leipzig in Anspruch, der Abgüsse herstellte und vertrieb. In seinem jährlichen Katalog veröffentlichte Rost eine Beschreibung des Werks sowie folgende Anzeige:

Der Herr Acier, der dieses äuserst mühsame und schöne Stück nicht eher heraus geben wird, als bis er durch eine hinlängliche Anzahl Subscribenten seiner Kosten gesi-

⁴⁶ Siehe das in Rom aufgenommene Verzeichniß seines Nachlasses vom 01. Oktober 1781, SächsHStaA, Kunstakademie Dresden, Nr. 50, f. 38.

⁴⁷ Vgl. *Dresden. Von der Königlichen Kunstakademie*, a.a.O., S. 76 und 682; vgl. auch sein diesbezügliches Schreiben vom 19. September 1780 aus Rom, SächsHStaA, Kunstakademie Dresden, Nr. 5, Aufnahmeeinheit 52.

⁴⁸ Zwar schreibt Heinrich Keller: „Während seinem Aufenthalt in Sachsen hat er auch mancherley des wärmsten Beyfalls würdige Werk geliefert“ (*Dresdner Künstler-Lexicon*, S. 13). Doch findet man etwa in Johann Georg Meusels Berichten über das damalige Kunstleben, die auch regelmäßig die Dresdner Kunstausstellungen betrafen, Acier an keiner Stelle erwähnt; vgl. Johann Georg Meusel, *Miscellaneen artistischen Inhalts* (30 Hefte, 1779-1787), *Museum für Künstler und Kunstliebhaber* (18 Hefte, 1787-1793), *Neues Museum für Künstler und Kunstliebhaber* (4 Hefte, 1794), *Neue Miscellaneen artistischen Inhalts* (14 Hefte, 1795-1804).

⁴⁹ Vgl. *Dresden. Von der Königlichen Kunstakademie*, a.a.O., S. 40.

⁵⁰ Vgl. dazu Jutta von Simson, *Skulptur und Denkmal*, in: *Panorama der fridericianischen Zeit. Friedrich der Große und seine Epoche – Ein Handbuch*, hg. von Jürgen Ziechmann, Bremen 1985, S. 160.

⁵¹ Teil der Inschrift auf dem Rahmen des Reliefs, zitiert nach Buchwald, a.a.O., S. 134.

⁵² Acier reiht sich mit dem Relief in eine typisch preußische Gedenkkultur ein. Ein Standbild Schwerins (und anderer gefallener Feldherren) hatte Friedrich II. auch auf dem Berliner Wilhelmplatz aufstellen lassen; vgl. Jutta von Simson, a.a.O., S. 162.

chert ist; so hat er mir die Besorgung davon übertragen. Der Subscriptions-Preis für ein Exemplar in Alabaster Ausguss ist 20 thl. Bey mir kann jeder Liebhaber dies vortrefliche Stück in Augenschein nehmen, und sich überzeugen, dass in Absicht der grossen Composition und der mühsamen Beendigung der bestimmte Preis billig ist, und mit allen übrigen Nachahmungen in keinem Verhältniss steht. Bis Michael 1786 bleibt der Termin zum Unterzeichnen offen und Liebhaber können sich entweder in meiner Handlung oder bei Herrn Acier in Dresden diesfalls melden.⁵³

Conrad Buchwald, der sich 1904 mit der Geschichte des Reliefs befaßt hat und fotografische Abbildungen des damals noch wohl erhaltenen Bohrauer Monuments veröffentlicht hat, ist es nicht gelungen, weitere Exemplare ausfindig zu machen. Über die letzten Jahre von Čajkovskijs Urgroßvater Acier ist nichts weiteres mehr bekannt.

⁵³ *Anzeige aller Kunstwerke der Rostischen Kunsthandlung zu Leipzig*, Leipzig 1786, S. 51, zitiert nach Buchwald, a.a.O., S. 135. Auf diese Anzeige wies bereits Keller 1788 in seinem Lexikoneintrag zu Acier hin (vgl. Fußnote 14). Es handelt sich offenbar um die einzige Erwähnung Aciers im Kunstschritttum seiner Zeit. Gottlieb August Kläbe, *Neuestes gelehrtes Dresden oder Nachrichten von jetzt lebenden Dresdner Gelehrten, Schriftstellern, Künstlern, Bibliotheken- und Kunstsammlern* (Leipzig 1796, S. 1) erwähnt auch eine Beschreibung des Reliefs von Meisner, doch bereits der Rezensent des Kläbeschen Werkes vermutete hier eine (bei Kläbe offenbar nicht ungewöhnliche) Verwechslung: „Ist vielleicht die Meisner'sche Beschreibung der von ihm en Hautrelief gearbeiteten Gruppe den Tod des General Schwerin vorstellend., welche Kl[äbe] anführt, diejenige Beschreibung, die nach K[eller] im Rost'schen Kunstkatalog steht? Rec. hat denselben nicht bei der Hand, und kann diese verschiedenen Angaben nicht näher bestimmen“ (Friedrich Roch, Rezension „Neuestes gelehrtes Dresden, Kläbe 1796“, in: *Allgemeiner Litterarischer Anzeiger*, 1796, Nr. XIII, S. 150.)